

Tätigkeitsprogramm 2026

der Stiftung für die Unterstützung des Bildungssystems der deutschen Bildungsdirektion

Das Tätigkeitsprogramm wurde in der Sitzung des Stiftungsrates vom 02.12.2025 einstimmig genehmigt.

1. Einleitung – Anspruch des Tätigkeitsprogramms

Das vorliegende Tätigkeitsprogramm 2026 dient als zentrales Planungs- und Kommunikationsinstrument der Stiftung für die Unterstützung des Bildungssystems der deutschen Bildungsdirektion und soll zur Transparenz und Wirkungsorientierung beitragen.

Die wahrgenommenen Herausforderungen und die daraus abgeleiteten Aufgaben, die unter Punkt 3 des Tätigkeitsprogramms beschrieben werden, sind in weiten Teilen längerfristig angedacht und sind somit auch eine Art Orientierungsschiene für eine längerfristig angedachte Entwicklung der Stiftung.

Die unter Punkt 4 formulierten Zielsetzungen und die unter Punkt 6 aufgelisteten Tätigkeiten und Projekte beziehen sich konkret auf das Kalenderjahr 2026. Sie geben damit einen umfassenden Überblick über die Ziele und geplanten Aktivitäten, Projekte und Initiativen im genannten Zeitraum und sind der Leitfaden für die systematische Organisation der Aktivitäten und der Unterstützungsmaßnahmen der Stiftung im Kalenderjahr 2026.

Die Punkte 8 (Kooperationen und Partnerschaften), 9 (Evaluation und Qualitätskontrolle), 10 (Kommunikationsstrategie) definieren „Grundlegendes“, an dem sich die Stiftungsarbeit orientiert. Die in diesen Punkten formulierten Aussagen sind somit längerfristig definierte Rahmungen, in denen sich die Stiftung bewegt und Haltung entwickelt.

Nicht alles ist im Voraus planbar. Die Stiftung will sich auch bei Vorhaben unterstützend einbringen, die sich spontan aus der Dynamik der Bildungslandschaft oder aus nicht vorhersehbaren Herausforderungen ergeben. Diesbezüglich wird sich die Stiftung im Rahmen ihrer Möglichkeiten und finanziellen Ressourcen engagieren: in der Unterstützung von Projekten und Initiativen und im Aufbau von Unterstützungssystemen, die den Zielsetzungen der Stiftung entsprechen.

2. Situationsanalyse:

a) Auswirkungen der Aufkündigung der Lehrpersonen, externe Lernorte zu besuchen, schulbegleitende Veranstaltungen durchzuführen und qualitativ hochwertige Dienstleistungsprogramme in Anspruch zu nehmen – die Stimmung an den externen Lernorten und das, was die Akteur*innen, die dort tätig sind, denken und wollen

Im aktuellen Bildungsjahr zeigt sich eine deutliche Zurückhaltung der Lehrpersonen gegenüber Tätigkeiten an externen Lernorten sowie der Mitwirkung an schulbegleitenden Veranstaltungen. Die Aktivitäten konzentrieren sich zunehmend auf den Unterricht innerhalb der Schule, wobei die Einbeziehung externer Expert*innen und die Nutzung außerschulischer Lernorte weitgehend (meist zur Gänze) unterbleiben.

Die Forderungen der Lehrpersonen nach einer Gehaltserhöhung erscheinen vor dem Hintergrund der Arbeitsbelastung und der seit Jahren fehlenden Nachbesserung der Gehälter nachvollziehbar; kritisch zu bewerten ist jedoch, dass die daraus resultierenden Maßnahmen zu einer Einschränkung der Bildungsangebote für die Lernenden führen. Dies wirft die Frage nach einer ausgewogenen Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten auf. Die Schüler*innen verfügen über keine Lobby, sind nicht organisiert und auch die Mitbestimmungsgremien versagen. Die Stimmen der Schüler*innen sind nur marginal wahrnehmbar. Ihre vorsichtigen Hinweise, dass auch sie ihre Rechte einfordern und nicht auf wichtige Aktivitäten verzichten möchten, verstummen sofort wieder. Das wirft die berechtigte Frage auf, welchen Einfluss die Schüler*innen in der Mitgestaltung der Bildungsprogramme haben. Die Realität, die sich derzeit zeigt, spricht eine klare Sprache.

Allein die Tatsache, dass Lehrpersonen in selbstorganisierten Zirkeln – ohne gewerkschaftliche Beteiligung – gut funktionierende und für die Schüler*innen bedeutende Tätigkeiten und Kooperationen aufkündigen können, wirft die Frage auf, welche Unterstützungssysteme in Zukunft nachhaltig wirksam sein können und generell eine Chance haben, von den Lehrpersonen angenommen zu werden.

Die negativen Folgen des Boykotts sind bereits deutlich sichtbar: Funktionierende externe Lernorte werden heruntergefahren oder komplett stillgelegt, wodurch wertvolle Bildungsressourcen verloren gehen. Das dort tätige Personal sieht sich mit Unsicherheit und Arbeitsplatzrisiken konfrontiert, was sich langfristig negativ auf die Qualität und Vielfalt der Bildungslandschaft auswirken kann.

Die Stiftung steht somit vor der Herausforderung, Entscheidungen für die Entwicklung von Unterstützungssystemen zu treffen, die in einem nächsten Moment vielleicht auf Grund einer einseitigen Entscheidung wieder fallen gelassen werden müssen.

Die Stimmung an den externen Lernorten ist derzeit gedrückt und dennoch wollen alle weitermachen, weil sie von der Sache überzeugt sind und Erfahrungen gemacht haben, welche Bedeutung diese Orte für Kinder und Jugendliche haben.

Im Rahmen der Planung zur Durchführung der Werkstatt-Tagung 2025 (Vernetzung der externen Lernorte) haben die Vorgespräche mit den dortigen Akteuren gezeigt, dass trotz

des Boykotts der externen Lernorte, die Motivation groß ist, die begonnenen Aktivitäten fortzusetzen, sobald die Protestmaßnahmen eingestellt werden. In der Werkstatt-Tagung haben sich die Akteur*innen der externen Lernorte engagiert in das Nachdenken über die Zukunft der externen Lernorte eingebracht. Insbesondere wurde deutlich, dass die Motivation der Akteur*innen eng verknüpft ist mit dem Wunsch nach professioneller Vernetzung und gegenseitigem Austausch. Die Erwartungen an die Vernetzung sind hoch – es geht darum, voneinander zu lernen, Synergien zu schaffen und gemeinsam die Qualität der Bildungsarbeit an den externen Lernorten gezielt weiterzuentwickeln und abzusichern.

Im Rahmen der Tagung wurden konkrete Wünsche und Bedarfe angemeldet. Hier einige Beispiele:

- Entwicklung eines übergreifenden Gesamtkonzepts für die externen Lernorte
- Intensivere Vernetzung mit dem Bereich Soziales und den Jugenddiensten
- Aktive Einbeziehung des Umfeldes zur besseren Verankerung im Gemeinwesen
- Sichtbar machen von in der Landschaft vorhandenen Potenzialen und Kompetenzen, um diese gemeinsam nutzen zu können – Einrichtung eines Expertenpools und einer zentralen Vermittlungsplattform
- Entwicklung und Erforschung von Time-Out-Modellen in inklusiven Kontexten
- Konzeption von Modellen, in denen „Mikrogesellschaften“ einen Trainingsraum finden, in dem Grundmuster des sozialen Zusammenlebens erfahren, trainiert und verinnerlicht werden können
- Aktivierung von Forschung, damit der Mehrwert der Arbeit an externen Lernorten sichtbar gemacht werden kann
- Entwicklung und Sicherung der Qualität der Bildungsarbeit an den externen Lernorten
- Erstellung einer Landkarte der externen Lernorte
- Gestaltung eines gemeinsamen Web-Auftritts zur Förderung von Transparenz und Austausch
- Förderung der Bürgerakzeptanz
- Einbindung der Wirtschaft als Partner
- Gezielte Personalentwicklung
- Erweiterung der Perspektiven durch den Blick über den eigenen Tellerrand

Im Rahmen der Werkstatt-Tagung 2025 wurde von den Akteur*innen an den externen Lernorten deutlich artikuliert, dass die Sicherung einer längerfristig garantierten Finanzierung und die Zuweisung von Personalressourcen als eine zentrale Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung und den Fortbestand der Lernorte gesehen wird.

Darüber hinaus wurde angemerkt, die notwendigen Mittel gezielt auch für jene Bezirke bereitzustellen, in denen bislang keine oder nur unzureichende externe Lernorte existieren. Nur so kann eine flächendeckende Versorgung gewährleistet werden, die allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu den vielfältigen Bildungsangeboten an den externen Lernorten ermöglicht und regionale Ungleichheiten abbaut. Die Teilnehmenden sahen hierin einen wichtigen Schritt, um Chancengleichheit und Innovation in der Bildungslandschaft voranzubringen.

3. Wahrgenommene Herausforderungen und Aufgaben

Herausforderung: Entwickeln im Dialog – Klärung der Verantwortungsbereiche

Die Stiftung steht vor der Aufgabe, in Abstimmung mit der Bildungsdirektion und den vielfältigen Akteuren der Bildungslandschaft tragfähige Unterstützungssysteme zu fördern. Doppelungen und ein Nebeneinander von ähnlichen Initiativen und Unterstützungen sollen vermieden werden. Das bedarf eines kontinuierlichen Dialogs, um die unterschiedlichen Perspektiven und Potenziale aller Beteiligten zu erfassen und in geteilter Verantwortung in die Entwicklung zukunftsorientierter Bildungsstrukturen einzubringen. Die Herausforderung besteht darin, diesen Dialog nicht nur punktuell, sondern als festen Bestandteil der Zusammenarbeit zu verankern und eine Kultur der Offenheit und Partizipation zu entwickeln.

Um diese Aufgabe wirkungsvoll zu erfüllen, will die Stiftung im Gespräch mit der Bildungsdirektion und den Akteur*innen in der Bildungslandschaft gezielte strukturelle Maßnahmen entwickeln und implementieren, die den Austausch und die Kommunikation zwischen den Akteuren sicherstellen.

Der in der Werkstatt-Tagung 2025 gewünschte lebendige Dialog und Austausch zwischen den verschiedenen externen Lernorten wurde bereits in der Tagung durch die Nominierung eines „Kümmers“ sichergestellt. Weitere notwendige strukturelle Maßnahmen sollen folgen.

Herausforderung: Entwicklung und Vernetzung der externen Lernorte

Ein zentrales und längerfristig ausgerichtetes Ziel bleibt die Entwicklung und Begleitung der externen Lernorte und die Sicherung der Ressourcen, damit diese ihre jeweiligen Tätigkeitsprogramme umsetzen können. Die Vernetzung soll vorangetrieben und in überschaubaren Schritten ausgebaut werden. Über Mechanismen der Selbstorganisation soll sich ein lebendiges Netzwerk entfalten, das von den Mitgliedern getragen wird und gleichzeitig die Mitglieder selbst trägt.

Eine Herausforderung ist die Entwicklung von längerfristigen Perspektiven der Einbettung der externen Lernorte ins Gemeinwesen und der Aufbau von breit aufgestellten Trägerschaften. Diesbezüglich wäre es wünschenswert, an einem Standort ein entwicklungs-offenes Pilotprojekt auf den Weg bringen zu können und dieses wissenschaftlich zu beforschen. Die ersten Erfahrungen könnten im Netzwerk der externen Lernorte reflektiert und begleitet werden.

Die Entwicklung einer möglichst hohen Qualität der Aktivitäten und der Lernformate an den externen Lernorten sieht die Stiftung ebenso als eine längerfristige Herausforderung. Hier gilt es, den Fokus zu definieren, auf den hin die Programme aber genauso die Ermöglichungsstrukturen ausgerichtet werden sollen. Dann gilt es, unterschiedliche Ansätze zu entwickeln, zu erproben und durch eine begleitende Forschung zu evaluieren –

und gezielt weiterzuentwickeln. So könnten sich externe Lernorte als Innovationsökosysteme verstehen, in denen Lernen, Forschen und Entwickeln im Dialog miteinander verknüpft sind.

Herausforderung: Bildungsarbeit neu ausrichten (im Sinne von Bildungssteuerung)

Das Ansinnen der Stiftung, Bildungsarbeit nachhaltig zu unterstützen und zu fördern, bedarf einer Rahmung, welche die Felder absteckt, auf denen die Stiftung unterstützend und fördernd tätig sein will. Die Definition dieser Rahmung ist eine Herausforderung, zumal die Stiftung auch im Sinne von Bildungssteuerung Akzente setzen will. Die Stiftung will in den kommenden Jahren Schwerpunkte setzen, welche in der Regel mehrjährig angedacht sind und auf der Homepage der Stiftung kommuniziert werden.

Besondere Initiativen und Projekte an den externen Lernorten aber genauso in den verschiedenen Stufen der Bildungseinrichtungen können 2026 in den nachfolgend aufgelisteten Bereichen Unterstützung und Förderungen erhalten:

Die Stiftung unterstützt

- die Entwicklung und Erprobung innovativer Lernsettings und Lernformate, die auf die Förderung von Resilienz, Ich- und Wir-Entwicklung fokussieren;
- die Demokratisierung der Schule durch Aktionen, Initiativen, Projekte... an denen Kinder und Jugendliche aktiv an der Gestaltung der Bildungsarbeit mitwirken können.

Herausforderung: Generierung von Geldmitteln über Sponsoren

Der Hinweis der Bildungsdirektion, dass die eigentliche Grundaufgabe der Stiftung das Generieren von externen Mitteln sei, stellt für die Stiftung eine Herausforderung dar – zumal das Selbstverständnis der Stiftung eine andere ist.

Durch die Tatsache, dass die Stiftung aufgrund ihrer spezifischen Beschaffenheit und des entsprechenden Vermerks in der Gründungsurkunde nicht als Körperschaft des dritten Sektors ins Staatsregister eingetragen werden kann, bleibt der Stiftung der Zugang zu jenen Möglichkeiten verwehrt, die für Körperschaften im ONLUS-Bereich (Organizzazione Non Lucrativa di Utilità Sociale) vorgesehen sind. So kann die Stiftung z.B. nicht auf die 5 Promille-Steuerabgabe zugreifen, auch besteht nicht die Möglichkeit, dass Spenden an die Stiftung steuerlich absetzbar sind, was die Mittelakquise zusätzlich erschwert und die Stiftung vor besondere finanzielle und strukturelle Herausforderungen stellt.

Herausforderung: Neue Trägerschaften

Es zeichnet sich ab, dass für Projekte nachhaltiger Bildungsarbeit an externen Lernorten keine dauerhafte finanzielle Absicherung gewährleistet ist. Dies erschwert nicht nur die langfristige Planung und Entwicklung innovativer Bildungsprogramme, sondern gefährdet auch die Kontinuität bereits etablierter Angebote. Um diesem Problem zu begegnen, ist

darüber nachzudenken, wie tragfähige Perspektiven für die Einbettung externer Lernorte ins Gemeinwesen entwickelt werden können. Denkbar wäre vielleicht ein Ansatz genossenschaftlicher Selbstorganisation, bei dem verschiedene Akteure aus der Zivilgesellschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen und Ressourcen bündeln. Durch eine solche innovative Trägerschaft könnten zivilgesellschaftliche Organisationskompetenz, das vorhandene Sozialkapital sowie bürgerschaftliches Engagement gezielt gefördert und aktiviert werden.

Es würde Sinn machen, neue Formen der Zusammenarbeit und Mitgestaltung im Bildungsbereich im Rahmen eines Pilotprojektes auf den Weg zu bringen und zu erproben, um so beispielhaft eine nachhaltige Struktur für die Zukunft zu etablieren. Ein solcher Ansatz würde nicht nur die finanzielle Basis der Bildungsarbeit an externen Lernorten stärken, sondern auch die Identifikation und Teilhabe der Gemeinschaft an Bildungsprojekten nachhaltig erhöhen.

4. Zielsetzungen:

a) Ausbau der Grundstrukturen zur operativen Handlungsfähigkeit

Ein zentrales Ziel für das Kalenderjahr 2026 besteht darin, anknüpfend an die Maßnahmen, die bereits 2025 gesetzt wurden, die für eine nachhaltige und effektive Arbeitsfähigkeit der Stiftung notwendigen Grundstrukturen einzurichten und zu festigen.

Die Erstellung der Webseite wurde 2025 in Auftrag gegeben. Das Grundgerüst steht. Jetzt geht es darum, die Strukturen mit Inhalten zu füllen, um dann nach und nach Teile der Web-Seite freischalten zu können. Es geht dann auch darum, ein/zwei Personen zu finden und zu beauftragen, die die Webseite regelmäßig aktualisieren, Inhalte einpflegen und eingehende Fragen beantworten bzw. Anträge verwalten.

Grundlegend für die Stiftung, um im vollen Umfang operativ tätig werden zu können, ist die Akquirierung von Personalressourcen. Dringend notwendig ist die Schaffung der Stelle einer Direktorin/eines Direktors und einer Teilzeitstelle für die Verwaltungstätigkeiten. Diese beiden Posten müssen innerhalb des Jahres 2026 (möglichst im ersten Halbjahr) eingerichtet werden – entweder durch die Abkommandierungen von Landespersonal oder (vor allem bei der Direktor*innen-Stelle) durch eine öffentliche Ausschreibung und eine Anstellung über die Stiftung.

Um die rechtliche Grundlage für die operative Tätigkeit zu sichern, wird sich die Stiftung in das Landesregister der juristischen Personen des Privatrechts eintragen lassen. Dies war bereits für 2025 geplant, wird aber erst jetzt erfolgen, da aus dem Stiftungsrat zwei Mitglieder ausgeschieden sind und die Nachbesetzung noch aussteht. Diese Eintragungen schafft die notwendige formale Basis für die Aufnahme und Umsetzung aller geplanten Aktivitäten und Kooperationen der Stiftung und gewährleistet vor allem die Absicherung der Personen, die in der Stiftung Verantwortung übernehmen.

Die geplanten Tätigkeiten der Stiftung erfordern eine Steuerberatung und die Möglichkeit, Aufgaben über ein Steuerbüro abzuwickeln. Diesbezüglich müssen zügig Verträge abgeschlossen werden.

Die Präsentation der Stiftung nach außen und innerhalb der Bildungswelt des Landes sollte im ersten Halbjahr 2026 erfolgen.

b) Entwicklung der Landschaft der externen Lernorte

Die Stiftung setzt sich das Ziel, die Entwicklung der externen Lernorte durch gezielte Unterstützung und Förderung aktiv mitzugestalten.

So ist es ein zentrales Anliegen der Stiftung, dass neu entstehende Lernorte über einen partizipativen Prozess ihr Konzept entwickeln. Die Stiftung wird diese Prozesse begleiten und unterstützen.

Ein externer Lernort kann für einen Bezirk oder einen Verbund von Bildungseinrichtungen auch als "diffuser Lernort" verstanden werden. Das bedeutet, dass er sich aus zahlreichen Einzelorten mit jeweils eigenem Charakter, unterschiedlicher Ausstattung und spezifischen thematischen Schwerpunkten zusammensetzt – vergleichbar mit dem Ansatz der Draußenschule im Ahrntal. So entsteht ein flexibles, vielfältiges Lernumfeld, das den Lernenden unterschiedliche Erfahrungsräume eröffnet und die Bildungslandschaft um vielfältige Perspektiven bereichert.

Bestehende Lernorte werden in ihrer Weiterentwicklung unterstützt, indem individuelle und gemeinsame Bedarfe aufgegriffen und Impulse für nachhaltige Qualitätsentwicklung gesetzt werden.

Ausgehend von den Ergebnissen der Werkstatt-Tagung zur Vernetzung der externen Lernorte, setzt sich die Stiftung das Ziel, den Aufbau und die Pflege tragfähiger Netzwerkstrukturen, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Lernorten ermöglichen, zu fördern und zu unterstützen. Es geht darum, ein dynamisches Netzwerk zu etablieren, das in Selbstorganisation und im Dialog mit den Bildungslandschaften im Lande genau jene Strukturen und Unterstützungssysteme aufbaut, die für eine zukunftsorientierte und bedarfsgerechte (ergänzende) Bildungsarbeit notwendig sind.

Um die Qualitätsentwicklung und -sicherung der Bildungsarbeit an den externen Lernorten sicherzustellen, wurde im Rahmen der Werkstatt-Tagung 2025 eine Arbeitsgruppe installiert, die ihre Arbeit 2026 aufnehmen wird. Diesbezüglich wird die Stiftung die Einbeziehung externer Perspektiven durch sogenannte „kritische Freunde“ ermöglichen sowie den Aufbau einer gemeinsamen Mediathek fördern, die als Ressource für alle Akteur*innen an den externen Lernorten dient und den Wissenstransfer erleichtert.

Die Stiftung fördert zudem den Dialog und die gegenseitige Inspiration durch regelmäßige Austauschformate und gezielte Vernetzungsinitiativen.

Im Rahmen der Werkstatt-Tagung 2025 wurde eine Kümmerer-Rolle etabliert, die als Ansprechperson für alle Beteiligten fungiert, den Dialog zwischen den Lernorten und zur Stiftung hin stärkt und die Interessen der Lernorte in die Gremien der Stiftung trägt. So soll eine offene und partizipative Kommunikationskultur entstehen, die das Gesamtnetzwerk nachhaltig stärkt.

Zur Sichtbarmachung der Vielfalt und Qualität der externen Lernorte und ihrer Programme wird, auf Vorschlag einer Arbeitsgruppe hin, eine „gemeinsame Landkarte“ gezeichnet und

eine digitale Plattform geschaffen, auf der Angebote, Aktivitäten und Erfahrungsberichte der externen Lernorte und des Netzwerkes transparent gemacht werden können.

In Bezug auf die in Punkt 3 genannte Herausforderung, externe Lernorte in „neue“ Trägerschaften zu bringen und längerfristige Perspektiven der Eingliederung in das Gemeinwesen zu entwickeln, will die Stiftung den Raum öffnen und ein eventuell entstehendes Pilotprojekt unterstützen und wissenschaftlich begleiten lassen.

Die Stiftung ist bereit, im Auftrag der Bildungsdirektion die finanzielle Abwicklung sämtlicher Bildungsaktivitäten und der damit verbundenen Nebenkosten (Mieten, Verpflegungs- und Übernachtungskosten sowie weitere anfallende Ausgaben im Rahmen der Projektaktivitäten) zu tätigen. Voraussetzung dafür ist, dass die dafür notwendigen Finanzmittel zugewiesen werden und dass eine Verwaltungskraft zur Verfügung steht.

c) Forschung

Die Stiftung will ein längerfristig angelegtes Forschungsprojekt auf den Weg bringen. Dabei soll untersucht werden, wie Aktivitäten und Lernformate an externen Lernorten die innere Entwicklung sowie die Resilienz von Kindern und Jugendlichen fördern. Im Mittelpunkt steht die qualitative Analyse transformatorischer Bildungsprozesse, insbesondere die Entwicklung der „Grammatik des Inneren“ (Selbstwahrnehmung, emotionale Intelligenz, Widerstandskraft). Grundlage ist Kollers Theorie der transformatorischen Bildungsprozesse. Die Studie soll Interviews, Gruppendiskussionen, Storytelling, Photovoice, teilnehmende Beobachtung, Fallstudien und die Dokumentenanalyse nutzen, um individuelle Entwicklungsverläufe zu erfassen. Untersucht werden verschiedene Lernorte und Programme in enger Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften, den Lehrpersonen, den Eltern und den Akteuren an den externen Lernorten. Erwartet werden Erkenntnisse zur nachhaltigen Stärkung von Resilienz und Persönlichkeitsentwicklung, die als Basis für innovative Bildungsangebote und Handlungsempfehlungen dienen. Das Projekt strebt eine langfristige Zusammenarbeit mit der EURAC und mit Universitäten an.

d) Unterstützung von Projekten, die sich spontan aus der Dynamik der Bildungslandschaft oder aus nicht vorhersehbaren Herausforderungen ergeben

Die Stiftung bietet Unterstützung bei Herausforderungen an, die unerwartet und kurzfristig entstehen und für die von Seiten der Bildungsdirektion keine etablierten Unterstützungssysteme existieren. Diese Hilfe greift insbesondere dann, wenn dringender Handlungsbedarf besteht und klassische Strukturen nicht ausreichen oder fehlen. Voraussetzung für die Inanspruchnahme dieser Unterstützung ist, dass die Stiftung über die dafür notwendigen Ressourcen verfügt und das betreffende Anliegen im Einklang mit den Zielsetzungen der Stiftung steht.

Im Fokus stehen dabei insbesondere Vorhaben, die auf die Entwicklung und Stärkung lokaler Unterstützungssysteme abzielen und direkt vor Ort, aus der jeweiligen Gemeinschaft heraus, initiiert werden. Die Stiftung fördert vorrangig Projekte, durch die nachhaltige und selbstorganisierte Lösungen ermöglicht werden, die langfristig zur Bewältigung von Herausforderungen im Bildungskontext beitragen. Auch experimentelle

Projekte, die vielleicht Werte generieren, die der Bildungslandschaft zur Verfügung gestellt werden können, werden vorrangig gefördert.

e) Unterstützung von Bildungseinrichtungen in der Abwicklung von Verwaltungstätigkeiten, im Stellen von Finanzierungsanträgen und im Abwickeln von Verträgen

Die Stiftung ist bereit, Bildungseinrichtungen bei der Bewältigung komplexer Verwaltungstätigkeiten sowie bei der Erstellung und Einreichung von Finanzierungsanträgen aktiv zu unterstützen, sofern diese Tätigkeiten im Sinne und innerhalb der Zielsetzungen der Stiftung erfolgen. Ziel ist es, den Zugang zu Fördermitteln zu erleichtern und damit die nachhaltige Entwicklung von innovativen Bildungsangeboten und -strukturen zu ermöglichen.

Genauso soll über die Stiftung die Möglichkeit entstehen, Verträge für Projekt- und Referententätigkeiten abzuschließen, die der Stiftungsphilosophie entsprechen bzw. im Sinne der Konzepte der Bildungsdirektion bzw. der autonomen Schulen/Kindergärten der Qualitätssteigerung dienen.

5. Interessensgruppen

Das sind alle Bildungseinrichtungen (von den Kindergärten bis in die weiterführenden Schulen) aber auch die Gemeinden, andere Stiftungen, Vereine, Institutionen, Unternehmen, Private usw., welche mit den Bildungseinrichtungen im Sinne der Zielsetzungen der Stiftung kooperieren. Zielgruppen sind genauso alle Akteure im Bildungsgeschehen und ganz besonders die Kinder und die Jugendlichen. Die Stiftung setzt vor allem auf die Unterstützung von Gemeinschaften, die aus sich heraus und in der Wahrnehmung der Herausforderungen vor Ort selbst Unterstützungssysteme entwickeln und aufbauen wollen bzw. sich selbst Aufgaben geben und diese verantwortungsbewusst angehen.

6. Geplante Tätigkeiten und Projekte

a) Ausbau der Grundstrukturen zur operativen Handlungsfähigkeit

Tätigkeit	Zeitraum	Verantwortlich
Einkauf eines Steuerbeistands und Beauftragung eines Steuerbüros für die Abwicklung von Verwaltungsaufgaben	Januar 2026	Hans Parigger
Eintragung der Stiftung in das Landesregister	Januar 2026	Stiftungsvorsitzender
Abschluss einer Versicherung für die Mitglieder des Stiftungsrates	Januar 2026	Hans Parigger, Stiftungsvorsitzender
Evaluation der für 2025 geplanten und umgesetzten Maßnahmen	Januar 2026	Stiftungsrat

Beantragung einer Direktor*innen-Stelle und einer Teilzeitstelle für eine Verwaltungskraft (als Abkommandierung) bzw. öffentl. Ausschreibung einer Direktor*innen-Stelle und Durchführung des Auswahlverfahrens	Januar-März 2026	Hans Parigger, Stiftungsrat
Einarbeitung der Inhalte in die vorbereitete Webseiten-Struktur – Freischaltung der Homepage Einpflegen der gesetzlich vorgesehenen Veröffentlichungen Beauftragung von ein bis zwei Personen für die Aktualisierung der Homepage	Januar-Februar 2026	Stiftungsrat Hans Parigger ? A. H.
Aufbau einer stiftungsinternen digitalen Ablage für die verschiedensten Dokumente, Unterlagen und Materialien	Januar-Februar	Stiftungsvorsitzender ?
Vereinbarungen in Bezug auf die Entwicklung der Dialog -und Kommunikationsstrukturen Stiftung/Bildungsdirektion	Februar-April	Bildungsdirektion, Stiftungsausschuss, Direktor*in
Präsentation der Stiftung nach außen; Pressekonferenz, Presseaussendung	April-Mai	Landesrat, Stiftungsrat, Direktor*in, Bildungsdirektion, Vertretung EO
Anmiete und Einrichtung eines Stiftungsbüros	Sommer 2026	Stiftungsausschuss
Entwurf des Tätigkeitsprogramms 2027	Sept.-Okt. 2026	Direktor*in Stiftungsvorsitzender Stiftungsausschuss (Vorarbeiten dazu im Stiftungsrat)
Entwurf eines Budgets für 2027	Sept.-Okt. 2026	Hans Parigger (Vorarbeiten dazu im Stiftungsrat) Direktor*in
Budgetverhandlungen für 2027	Sept.-Okt. 2026	Landesrat, Bildungsdirektion, Stiftungsvorsitzender, Stiftungsrat, Direktor*in

b) Entwicklung der Landschaft der externen Lernorte

Tätigkeit	Zeitraum	Verantwortlich
Beauftragung des in der Netzwerktagung nominierten Zuständigen für einen lebendigen Dialog zwischen den externen Lernorten	Januar 2026	Stiftungsvorsitzender
Erhebung des Ist-Standes in Bezug auf die bestehenden, in Planung befindlichen, angedachten und möglichen neuen Lernorte – Gespräche mit den Verantwortlichen	Januar 2026	Stiftungsausschuss u. Beauftragter für den Dialog im Netzwerk
Erste Sitzungen der in der Werkstatt-Tagung 2025 gebildeten Arbeitsgruppen: AG Qualitätsentwicklung und -sicherung...	Januar 2026, im Laufe des Jahres weitere Treffen	Ernannte Verantwortliche
Unterstützung der partizipativen Konzeptentwicklungen für die neuen Lernorte (Perdonig, ? Wipptal/Eisacktal): Beratung, Finanzierung Moderation, Unterstützung Konzeptpräsentation...	KJ 2026	Stiftungsvorsitzender, Stiftungsrat, Direktor*in
Erstellung einer Landkarte der externen Lernorte und Entwicklung einer Plattform für das Netzwerk der externen Lernorte auf der Homepage der Stiftung	KJ 2026	AG aus Mitgliedern des Netzwerkes mit einem Mitglied des Stiftungsrates (gemeinsam mit evvolution)
Beginn mit dem Aufbau einer Mediathek zur Unterstützung der Qualitätsentwicklung der externen Lernorte	KJ 2026	AG aus Mitgliedern des Netzwerkes mit einem Mitglied des Stiftungsrates
Organisation einer Fortbildung/einer Exkursion/eines Tages der offenen Tür an einem externen Lernort für Interessierte anderer Lernorte	KJ 2026	Alex Unteregger (Kümmerner Dialog im Netzwerk)
Erstellung der Finanzierungspläne für jene LO, für die im Budget 2026 Geldmittel vorgesehen wurden und Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen – Auszahlung der Finanzmittel/Vereinbarungen in Bezug auf die Rechenschaftslegung	KJ 2026	Direktor*in, Stiftungsausschuss (vorw. Hans Parigger)
Organisation einer zweiten Tagung mit Vertretungen von allen externen Lernorten (den bestehenden, in Planung befindlichen und den angedachten) Schwerpunkte: Evaluation der ersten gesetzten Schritte (Vereinbarungen W-	Oktober- November 2026	Direktor*in, Stiftungsausschuss, Stiftungsrat

Tagung 2025); gemeinsame kritische Sichtung dessen, was im Entstehen ist; die weitere inhaltliche Ausrichtung wird im Vorfeld mit den Vertretungen der LO definiert		
Ausbau der Vernetzung der bestehenden und angedachten neuen Lernorte durch strukturelle Maßnahmen (Anregungen aus Werkstatt-Tagung 2)	November- Dezember 2026	Direktor*in Stiftungsausschuss
Förderung der Entwicklung und Erprobung von Prototypen innovativer Bildungsarbeit an externen Lernorten im Sinn der auf Seite 5 beschriebenen Kriterien „Bildungsarbeit neu ausrichten“ (Ausschreibung auf der Homepage der Stiftung) Die Wirksamkeit der Prototypen innovativer Bildungsformate wird evaluiert. Ausgewählte „Projekte“ werden auf der Homepage der Stiftung sichtbar gemacht werden.	KJ 2026	Direktor*in Stiftungsausschuss
Suche nach Sponsoren, die Projekte zur Entwicklung innovativer Bildungsformate unterstützen	KJ 2026	alle

c) Forschung

Tätigkeit	Zeitraum	Verantwortlich
Entwurf der Forschungsfragen und eines Forschungsdesigns	Januar 2026	Stiftungsvorsitzender, Susanne Elsen, Barbara Meyer (UNI München)
Klärungen in Bezug auf die Trägerschaft und die Finanzierung	Januar 2026	Philipp Achammer (EURAC) Stiftungsvorsitzender (UNI München)
Konkretisierung des Projektes: personelle Besetzung des Forschungsteams, eventuell Suche nach möglichen Partnern, Klärung Forschungsmethoden, Sicherung des Ressourcenbedarfs, Ernennung der Projektsteuerung; Entwurf einer ersten Forschungsetappe	Februar – Juni	Direktor*in, Stiftungsvorsitzender, Susanne Elsen, Barbara Meyer (UNI München), Vertretung des Netzwerkes
Beauftragung eines/einer Koordinator*in der Forschungsarbeit vor Ort	Sept. – Dezember 2026	Direktor*in,

(Vorbereitungsarbeiten und Organisation einer ersten Forschungsschleife)		Stiftungsvorsitzender, EURAC
---	--	------------------------------

d) Unterstützung von Projekten, die sich spontan aus der Dynamik der Bildungslandschaft oder aus nicht vorhersehbaren Herausforderungen ergeben

Tätigkeit	Zeitraum	Verantwortlich
Die Bildungseinrichtungen bzw. die externen Lernorte aber genauso Gruppen von Schüler*innen haben die Möglichkeit, überschaubare Anträge an die Stiftung zu stellen. (siehe Beschreibung Punkt 4d) Die Kriterien für die Bewertung der Anträge sind als Grobrahmung formuliert und auf der Homepage veröffentlicht. Die Bewertung der Anträge und die Genehmigung der dafür notwendigen Mittel werden innerhalb von 3 Wochen vorgenommen.	KJ 2026	Stiftungsausschuss, Stiftungsvorsitzender
Suche nach Sponsoren, die entsprechende Projekte unterstützen	KJ 2026	Stiftungsvorsitzender Direktor*in

e) Unterstützung von Bildungseinrichtungen in der Abwicklung von Verwaltungstätigkeiten, im Stellen von Finanzierungsanträgen und im Abwickeln von Verträgen

Tätigkeit	Zeitraum	Verantwortlich
Einreichung eines Förderantrags bei der Stiftung Südtiroler Sparkasse in Kooperation mit der „Landesdirektion deutsche und ladinische Musikschulen“ zur Unterstützung von jungen Musiker*innen im Rahmen der geplanten Orchesterprojekte; Auszahlung der „Stipendien“ an die Musiker*innen	KJ 2026	Stiftungsausschuss (Hans Parigger), Stiftungsvorsitzender; Verwaltungskraft
Beauftragung von Referent*innen in Sachen Sprachförderung für Schüler*innen mit Migrationshintergrund und deren Eltern	KJ 2026	Hans Parigger Verwaltungskraft
Weitere Unterstützungsmaßnahmen auf Anfrage!	KJ 2026	Hans Parigger Verwaltungskraft

7. Ressourcenplanung

Siehe „Stiftungs-Budget 2026“ in Anlage.

8. Kooperationen und Partnerschaften

Ein Anliegen der Stiftung ist es, gemeinsam mit Partnern zu agieren, die für die Umsetzung der Ziele und Visionen der Stiftung bedeutsam sind. Durch den Aufbau und die Förderung vielfältiger Trägerschaften soll nicht nur die Bildungsarbeit selbst gestärkt, sondern vor allem auch das enorme Potenzial von Kindern und Jugendlichen auf einer breiteren Ebene wahrgenommen werden. Partnerschaften mit Schulen, gesellschaftlichen Institutionen, Unternehmen und weiteren Organisationen werden daher aktiv gesucht und gepflegt. Die Stiftung ist bestrebt, das sogenannte „ermöglichende Umfeld“ – also die unterstützenden Strukturen, Netzwerke und Akteur*innen, die Entwicklung und Teilhabe begünstigen – sichtbar und erfahrbar zu machen. Langfristig verfolgt die Stiftung zudem das Ziel, diese Kooperationen und Partnerschaften über regionale und nationale Grenzen hinaus auszuweiten.

9. Evaluation und Qualitätskontrolle

Längerfristig angedachte Intention der Stiftung in Bezug auf Evaluation und Sichtbarmachung der Wirksamkeit

Die Stiftung verfolgt das Ziel, die Wirksamkeit ihres Handelns in Bezug auf die eigenen Zielsetzungen systematisch zu evaluieren und transparent zu machen. Im Mittelpunkt steht dabei das Streben nach kontinuierlicher Verbesserung und dem Nachweis von nachhaltiger Wirkung. Damit verbindet die Stiftung ihr Engagement für Innovation und Bildung mit einer konsequenten, lernenden Organisationskultur, die Wirksamkeit als zentrales Kriterium allen Handelns versteht.

Evaluationsmethoden in Passung zu den jeweiligen Tätigkeiten

Die Stiftung misst der Auswahl geeigneter Evaluationsmethoden große Bedeutung bei. Die gewählten Methoden orientieren sich stets an der jeweiligen Tätigkeit beziehungsweise an den Besonderheiten des Projekts:

- Für kurzfristige Projekte mit klaren Zielgruppen werden formative und summative Evaluationen eingesetzt – beispielsweise durch Prä- und Post-Befragungen und qualitative Interviews mit Teilnehmenden.
- Bei langfristigen Kooperationen und Partnerschaften werden Netzwerkanalysen und Wirkungsberichte erstellt, die Veränderungen in den unterstützenden Strukturen oder dem Beteiligungsgrad sichtbar machen.
- Innovative Bildungsprojekte an neuen Lernorten werden durch Prototypentests, Praxisbeobachtungen und Rückmeldeschleifen evaluiert.

- Statistische Auswertungen, qualitative Analysen und partizipative Methoden – etwa Gruppeninterviews oder Feedback-Workshops – ergänzen das Methodenspektrum und sorgen für eine umfassende Wirksamkeitsmessung.

Kontinuierliches Einholen und Einbinden von Feedback

Ein zentrales Element der Evaluation ist das kontinuierliche Einholen von Feedback von verschiedensten Akteur*innen:

- Alle Personen, die für die Stiftung tätig sind, werden regelmäßig eingeladen, ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Verbesserungsvorschläge einzubringen.
- Zusätzlich werden sogenannte „kritische Freund*innen“ – also externe Expert*innen oder Partner*innen – gezielt angefragt, um die Stiftungsarbeit von außen zu begleiten, zu beraten und kritisch zu reflektieren.

Die Rückmeldungen aus diesen verschiedenen Perspektiven fließen systematisch in die Weiterentwicklung der laufenden und zukünftigen Projekte ein.

Kritische Reflexion im Stiftungsrat/Verankerung im Programm

Um die Wirksamkeit der gesetzten Maßnahmen zu sichern, wird im Rahmen der Erstellung der Tätigkeitsprogramme für die Folgejahre ein kritischer Reflexionsprozess im Stiftungsrat institutionalisiert. Hierzu ist ein eigener Tagesordnungspunkt vorgesehen, in dem die bisher erreichten Wirkungen gemeinsam hinterfragt und diskutiert werden.

- Die Ergebnisse der Evaluationen und das gesammelte Feedback werden im Stiftungsrat präsentiert und ausgewertet.
- Auf dieser Basis werden gezielt Anpassungen, Neuausrichtungen oder Vertiefungen der Maßnahmen beschlossen.

Sichtbarmachung der Wirksamkeit

Die Stiftung macht die Ergebnisse ihrer Wirksamkeitsprüfungen und -messungen transparent und für die Öffentlichkeit zugänglich, beispielsweise über die eigene Homepage, Jahresberichte oder Präsentationen bei Partner*innen und Fördernden. Damit soll das Vertrauen in die Arbeit der Stiftung gestärkt und es sollen damit weitere Unterstützer*innen gewonnen werden.

10. Kommunikationsstrategie

Die Kommunikationsstrategie der Stiftung zielt darauf ab, Sichtbarkeit auf mehreren Ebenen zu schaffen und einen kontinuierlichen, lebendigen Dialog mit der Öffentlichkeit und den Interessensgruppen zu fördern. Ein zentrales Instrument ist die Stiftungshomepage, auf der regelmäßig aktuelle Ergebnisse, Geschichten aus der Projektpraxis sowie Forschungsberichte veröffentlicht werden. Dadurch werden Aktivitäten, Erfolge und Herausforderungen nicht nur dokumentiert, sondern auch nachvollziehbar und nahbar gemacht.

Gleichzeitig setzt die Stiftung bewusst auf reale Begegnungen:

Informationsveranstaltungen, Diskussionsforen und thematische Workshops schaffen Räume für Austausch, Beteiligung und Mitgestaltung. So werden Interessierte und

Partner*innen eingeladen, die Stiftungsarbeit kennenzulernen, sich einzubringen und zu unterstützen.

Um die Reichweite zu erhöhen und unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen, nutzt die Stiftung die klassische Pressearbeit ebenso wie Social Media und produziert gelegentlich überschaubare Publikationen. Diese Publikationen enthalten Forschungsberichte, machen die Philosophie der Stiftung und der neuen Lernorte greifbar, dokumentieren die nachhaltige Wirksamkeit von „neuen Bildungsformaten“ und tragen dazu bei, die Vision einer innovativen Bildungslandschaft einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Kommunikationsstrategie versteht sich als Brücke zwischen interner Reflexion und externer Wirkung – sie lädt zur Teilhabe ein und inspiriert dazu, gemeinsam Bildung neu zu denken.

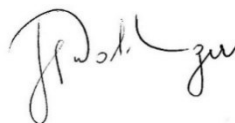
11. Abschließende Prämissen

Trotz eines festgelegten Jahresprogramms bleibt die Stiftung bestrebt, agil und handlungsfähig zu bleiben, um auf unerwartete Herausforderungen und sich verändernde Rahmenbedingungen flexibel reagieren zu können. Das vorliegende Dokument versteht sich daher als eine dynamische Arbeitsgrundlage, die jederzeit durch Beschluss des Stiftungsrates erweitert oder angepasst werden kann.

Die Umsetzung des Tätigkeitsprogramms und eventueller Erweiterungen ist stets an die der Stiftung zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel und Personalressourcen gebunden. Nur im Rahmen dieser vorhandenen Ressourcen kann die Realisierung gewährleistet werden.

Bozen, am 02.12.2025

Der Vorsitzende der Stiftung



Josef Watschinger